

Liebe Schwestern, liebe Brüder, liebe Gemeinde,
es gibt viele seltsame Geschichten, wie Menschen zum Glauben an Jesus kommen. Gerade habe ich eine Geschichte von einem jungen Mann gehört, der in recht verzweifelter Stimmung auf dem Dachboden eine angestaubte Bibel fand, aufschlug und von der Geschichte Jesu so angesprochen wurde, dass er beschloss: Dem will ich vertrauen. Er ging dann auf die Suche nach einem Menschen, der ihm weiterhelfen konnte. In der Kirche nicht weit weg von Zuhause traf er einen älteren Herrn, den er mit seiner staubigen Bibel aufsuchte und fragte: „Ich habe diese Bibel gefunden, will Jesus vertrauen. Wie lebt man als Christ?“ Und der alte Herr staunte, denn die Bibel, die der junge Bursche da in der Hand hielt, das war die, die er selbst vor über 20 Jahren dem Vater des Jungen geschenkt hatte, um jenen zum Glauben einzuladen. Und in diesem Moment war es klar: Da zieht einer im Hintergrund die Menschen zu sich, redet durch sein Buch, redet durch Jesus bis heute. Eine alte staubige Bibel kann zur Anrede Gottes werden. Da ist einer da, der zieht, der zieht nicht nur Menschen an, der zieht sie zu sich: Jesus! Das ist Thema unseres Wochenspruches, das Wort von Himmelfahrt und vom heutigen Sonntag.

*Und ich, wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen.
Johannes 12,32*

Da ist einer da, der zieht: Jesus!

Wo Menschen zum Glauben an Jesus Christus kommen, ist im Hintergrund Jesus selbst am Werk, zieht er Menschen durch die Kraft des Heiligen Geistes zu sich. Das ist der Wille Jesu, und da sein Wille, der des Vaters ist, ist es der Wille Gottes, dass Menschen zu Jesus gezogen werden. Die Gemeinde, die Kirche hört nicht auf, weil Jesus zieht. Die Zukunft der Brüdergemeinde, unserer Jugendarbeit usw., hängt nicht an Pfarrer oder Jugendreferent und begabten Mitarbeitern. Die haben ihre Rolle, ohne Zweifel, aber sie hängt am Ziehen Jesu.

Es ist seltsam mit uns, dass wir immer wieder glauben, wir bräuchten etwas Besonderes, damit die Leute kommen. Besondere Musik, besondere Prediger, gute Filme, usw.. Und dann, wenn die Leute da sind, können wir ihnen irgendwann von Jesus erzählen. Aber Jesus sagt: Ich will sie ziehen! Wir brauchen nicht die großen Besonderheiten, wir haben den einen Besonderen, der zieht. Ich sage nicht, dass man nicht mal originelle Sachen machen kann, ja, der Evangelist Moody hat mal einen Elefanten ins Zelt geholt, um die Leute anzulocken. Also so ein Elefant in der Jungschar, das würde schon ziehen. Das ist ganz nett, aber im Grunde geht es bei uns nicht um Elefanten, sondern um Jesus. Und der entlastet uns wenn er sagt: „Ich will ziehen!“ Als die Herrnhuter Missionare in Grönland anfangen zum Glauben einzuladen, haben sie versucht ein wenig anzuknüpfen an die alten Schöpfungsmythen der Inuit und all so was. Aber die Inuit wurden nicht ergriffen, das wischten sie einfach weg. Lange ging nichts vorwärts. Erst als der Missionar Johann Beck anfang sie mit hineinzunehmen in die Geschichte von Jesus und von Jesus als lebendigen Herrn sprach, da wurden

plötzlich Inuit ergriffen, entstand die grönländische Gemeinde. Es ist der Name Jesus, ja es ist Jesus selbst, der zieht. Das bezeugen uns Muslime, die Christen werden, Buddhisten, die Christen werden. Wir können viel drumherum gestalten, ich will das nicht schlechtmachen, aber das Eigentliche, was wir haben als Christen, das ist eben unser Herr Jesus Christus, der Menschen zu sich zieht, der mit Menschen zu tun haben will, in ihre Geschichten kommen möchte. Jeder, der an Jesus glaubt kann eine Geschichte erzählen, wie Jesus ihn gezogen hat. Wie viele kleine Zieh-Momente eine Glaubensgeschichte entstehen lassen, ist zum Staunen und Gottes Geheimnis, es ist stets eine „Zuggeschichte Jesu“. Jesus ist unser eigentlicher Magnet mit einer großen Anziehungskraft. Der hat mich zu sich gezogen.

Aber da zieht auch einer nach unten...

Doch der Mensch ist nicht so frei, wie er es gerne hätte und denkt. Nein viele Dinge ziehen und zerren an uns. In der Sprache der Bibel: Der Teufel und sein ganzes Heer, die ziehen in die andere Richtung: Meine Sorgen ziehen mich runter, meine Ängste ziehen mich runter, meine Sünde zieht mich runter, manchmal auch die Menschen um mich her, sie ziehen mich runter. Das kann sogar mein Ehepartner sein, der mich runterzieht. Luther nannte das: Wir werden geritten vom Teufel. Oder aber von Jesus. Von wem will ich mich bestimmen und ziehen lassen? Der Unglaube hat viele Argumente: Er hält Jesus für zu schwach und den Teufel für veraltet. Und Argumente werden vorgebracht: die schlechten Erfahrungen mit den Menschen, der Brüdergemeinde, den Verantwortlichen, uns Pfarrern, den Christen, der Kirche usw. (Eine Anmerkung am Rande: Seltsamerweise kommt es bei mir selten vor, dass Menschen sagen: Sie hätten mit Jesus schlechte Erfahrungen gemacht.). Andere kommen uns mit naturwissenschaftlichen Beweisketten und merken nicht, dass sie nur der Gottesfrage aus dem Weg gehen und ihn lieber einfach nicht annehmen, statt sein Ziehen wahrzunehmen. Was zieht uns weg und runter, in den Zweifel, die Traurigkeit oder gar in die Verzweiflung? Was nährt unseren Unglauben?

Ja, das merkt man es doch, wenn man hinschaut: Es zieht uns auch einer weg von Gott. Aber sollte der wirklich stärker als unser HERR sein?

Erhöht und erniedrigt zugleich: Jesus am Kreuz!

Viele von Ihnen kennen jene alte Kritzelei eines römischen Soldaten, die einen Eselskopf am Kreuz darstellt und darunter schrieb der Soldat: Alexamenos betet seinen Gott an! In der Antike war das Kreuz das Symbol für die Allerletzten in der Verbrecherwelt. Solche Schande durfte keinem römischen Bürger angetan werden. Und nun sagten Christen: Das sei die Erhöhung gewesen, ein Wort, dass die damalige Welt benutzte um eine Thronbesteigung auszusagen, einen Herrschaftsantritt eines Kaisers oder Königs. Wie sagt Jesus: „*Und ich, wenn ich erhöht werde von der Erde*“ Und Johannes schreibt als Kommentar dazu: *dies sagte er um die Art seines Todes anzusagen*. Das Kreuz als Ort der Erhöhung! Der Ort der äußersten Ohnmacht und Erniedrigung Jesu als Ort, wo er die Herrschaft antritt. Das hielt man im alten Rom weitgehend für Eselei. Und dort am

Kreuz, so behauptet das Neue Testament, so sagen die Zeugen von damals; dort sei der Ort, wo Jesus unsere Sünde und Schuld auf sich nahm und wo Er uns von all dem befreite, was uns runterzieht. Einen Vers vor unserm Vers sagt Jesus, dass der Herrscher dieser Welt ausgestoßen wird, das meint so viel wie: entmachtet. All das, was Dich runterziehen will, das ist am Kreuz entmachtet worden. Jesu Wort hat mehr macht als all das. Und nicht ohne Grund beschreiben die Zeugen den auferstandenen Jesus mit den Wundmalen der Kreuzigung. Der zur Rechten Gottes thronende, erhöhte Herr trägt die Kreuzmale. Es ist, als ob Jesus Dir und mir sagen wollte: Mit meiner Himmelfahrt ist das Kreuz nicht weg, sondern es bleibt gültig auf ewig.

Der stärkere ist am Zug: Jesus

Und damit ist auch klar, wer am Ende am Zug ist: Der erhöhte Herr! Denn das Wort Erhöhung meint natürlich nicht nur das Kreuz, sondern auch den zur rechten Gottes, des Vaters thronenden Herrn, der alle Macht hat im Himmel und auf Erden.

Und wenn Du denkst, Deine Sünde sei zu groß! Vergiss, es sein Zug ist größer!
Und wenn du denkst Dein Fehler sei zu groß! Vergiss es, sein Zug ist größer!
Und wenn Du denkst, Du bist zu unbedeutend und unwichtig, vergiss es, sein Zug ist größer!

Und wenn du denkst, deine Zweifel seien wirklich zu groß: Vergiss es, sein Zug ist größer!

Und wenn du denkst, deine Depression sei größer, vergiss es, sein Zug ist stärker!

Und wenn DU denkst, der Tod sei stärker, vergiss es, sein Zug ist stärker!

Schon Hermann Bezzel, Bischof der bayrischen Kirche vor etwas mehr als 100 Jahren sagte dazu :*Das ruft Jesus zuerst hinein in deine Sünde. Er will den Sünder herausnehmen aus den Banden der Gewohnheit und aus all den Tiefen der Ungerechtigkeit. Er will einen jeden, der es begehrt, aus all den Zusammenhängen mit der Vergangenheit und aus all den Trägheiten der Gegenwart mächtig hinausziehen, dass er stärker werde in dir und die Sünde schwächer.*

Der gekreuzigte Christus breitet am Kreuz die Arme weit aus, um zu sagen: Du bist geliebt und ich ziehe dich zum Vater! Du wirst nach Hause kommen, keine Angst. Und das gilt selbst wo es ins Sterben geht, gilt auch wo es durch Dunkelheiten geht, wo es schwere Wegstücke gibt, wo wir den Weg Gottes nicht verstehen. Das ging ja schon den Jüngern damals so, dass sie Gottes Wegstücke nicht verstanden. Die Form der Erhöhung durchs Leid, Tod und Schmerz hindurch macht uns Mühe. Und doch, wie viele Geschichten gibt es, in denen gerade auf solchen Wegen Menschen nach Hause fanden.

Wir denken oft, die Gegenkraft gegen Jesu Ziehen seien die Dinge um uns herum. Aber die eigentliche Gegenkraft ist unser eigenes trotziges, verzagtes, manchmal eigenwilliges Herz. Und nicht selten ist es unser „Nein“ zu dem Weg, auf den ER uns stellt. Wir wollen den Weg nicht, wir vertrauen dem Vater, nicht mehr. Da war jenes eine Ereignis oder Ereignissen, das uns etwas nahm, ein

Kind vielleicht(welch ein Schmerz), die Gesundheit, die Arbeit, das Haus, die Freunde, den Erfolg,...

Das passt nicht zu unserem Bild vom Erhöhten, der alle Macht hat. Wir können nicht glauben, wollen nicht glauben, dass unser Herr auf diesem Kreuzweg sein Reich baut, dass ER als der Gekreuzigte der Erhöhte ist und dass bis heute seine Wege, um sein Reich zu bauen auch seinen Nachfolgern Wegabschnitte zusetzt, die Kreuzwege sind. Was sage ich einem solchen, in den Kreuzwegen seines Lebens feststeckenden Menschen? Ich möchte durch all meine eigenen Fragen hindurch sagen: ER hat gesagt, dass ER dich zu sich ziehen möchte und daher, weil das sein Wille ist und weil ich glaube, dass ER der Herr ist, der letztlich alle Macht hat, will ich daran festhalten, dass ER auch auf deinem Kreuzweg sein Reich baut. Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie schwer die Spannung manchmal auszuhalten ist, wie angefochten mein Glaube sein kann. Aber ich habe immer wieder entdecken dürfen und von unzähligen Zeugen Jesu gehört: Er zieht und ER hört nicht auf mich zu ziehen. Er wird nicht müde und sagt nicht eines Tages: „Mit Dir hat es ja keinen Zweck!“ Nein, ER zieht weiter, damit auch Du und ich nach Hause kommen! Der alte Hofacker sagte es so: „Habt acht liebe Leute auf die Gnadenzüge Gottes!“ Da steckt Gnade und Ziehen drin! Und so betet die Gemeinde seit Jahrhunderten, ob im Gesangbuchlied der Weihnachtstage: Nun singet und seid froh im 2.Vers:

Sohn Gottes in der Höh,
nach dir ist mir so weh.

Tröst mir mein Gemüte, o Kindlein zart und rein,
durch alle deine Güte, o liebe s Jesulein.
Zieh ich hin zu dir. Zieh mich hin zu dir.

Oder im Lobpreislied unserer Tage auf Englisch:

Draw me close to you, never let me go(Zieh mich hin zu dir, lass mich niemals gehen.)

Unser gekreuzigter und auferstandener Herr, Er sitzt, ja Er herrscht zur Rechten des Vaters im Himmel und ER zieht durch seinen Geist Menschen zu sich!

Schlussgedanken:

Achtet daher in der kommenden Woche, um es nochmals mit Hofacker zu sagen, auf die Gnadenzüge Gottes! Sowohl in seinem Sohn und dessen Geschichte, als auch in den Geschichten, die Euch begegnen werden. ER möchte Euch in diese Zugbewegung mit hineinnehmen, dass man durch Euer schwaches Leben hindurch etwas von seiner Zugkraft sehen und spüren kann. Achtet darauf, wie Gott, wie Jesus zieht und traut ihm zu, dass ER genug Zugkraft hat, um Euch und die Menschen, für die ihr betet nach Hause zu ziehen.

Amen